



Felix Flaig

Unfair? Kommt nicht in die Tüte! Schulen der Erzdiözese machen sich mit kreativen Projekten für faire Lebensweise stark

Warum in den Eine-Welt-Laden gehen, wenn der auch nach Hause kommen kann? Ungefähr so könnte das Motto hinter einem Projekt lauten, das Schüler der Sankt Ursula Schulen in Villingen entwickelt haben: einen Lieferservice für fair gehandelte Produkte. Diese werden im schuleigenen Weltladen schon lange angeboten. In jeder großen Pause und Mittagspause gibt es dort unter anderem Schokolade, Orangensaft und Schulhefte zu kaufen. „Und jetzt war unser Ziel, wie wäre es denn, wenn auch die Eltern und andere Leute die Chance hätten, bei uns einzukaufen“, erklärt Justus Kneißle, der die zehnte Klasse besucht. So kam die Idee, den Kunden fair gehandelte Waren in einer Tüte bis vor die Haustüre zu bringen. Die „Fair-Trade-Tüte“ war geboren. Das Prinzip ist eigentlich ganz einfach: Kunden können auf einer Website im Internet ihre Tüte befüllen, bekommen diese von Schülern per Fahrrad geliefert und bezahlen an der Haustüre. Dahinter steckt aber eine ganze Menge Arbeit, die seit September 2014 eine kleine Schülerfirma beschäftigt. Justus Kneißle ist dort Geschäftsführer und koordiniert mehrere Abteilungen. Geht eine Bestellung über die Website ein, wird sie vom Service aufgenommen, der gleichzeitig die Kunden betreut und sich um die Auslieferung kümmert. Momentan funktioniert das nur in Regionen, die die Schüler mit dem Fahrrad auch erreichen können. In der Abteilung „Einkauf-Lager-Versandabfertigung“ werden die „Fair-Trade-Tüten“ zuvor verpackt. Damit am Ende die Kasse stimmt, kümmert sich zusätzlich ein Team um die Finanzen und eine Marketing-Gruppe versucht, neue Kunden zu akquirieren. Insgesamt arbeiten an der Firma etwa 30 Schüler und zwei Lehrer mit.

Gutes tun – in vielerlei Hinsicht

Weil die Kunden des Lieferservices hauptsächlich Erwachsene sind, wurde das Sortiment im Weltladen mittlerweile um Kaffee, Nudeln und Reis erweitert. Außerdem überlegen die Schüler, ob sie in Zukunft neben den Schulheften auch Büroartikel anbieten sollen. Ihre Produkte beziehen sie hauptsächlich von der Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der dritten Welt, kurz GEPA. Das Unternehmen, zu dessen Gründern das Hilfswerk Misereor zählt, importiert fair gehandelte Lebensmittel und Handwerksprodukte aus südlichen Ländern der Welt. Für die Waren von GEPA gelten bestimmte Fair-Trade-Standards, die unter anderem garantieren, dass den Produzenten vor Ort ein fester Mindestpreis gezahlt wird. Damit werden beispielsweise die Lebensbedingungen von

Kleinbauern in Brasilien verbessert, die dort Orangen für fair gehandelten Saft anbauen. Wer eine Fair-Trade-Tüte kauft, tut aber nicht nur in dieser Hinsicht Gutes. Denn darüber hinaus geht der erwirtschaftete Erlös aus dem Verkauf der Waren an ein Partnerdorf der Sankt Ursula Schulen in Peru. „Und man unterstützt ja dann auch den Gedanken von jungen Menschen, etwas zu verändern“, sagt Justus Kneißle. „Wenn man das früh anfängt, wie jetzt bei uns in der Schule, werden wir vielleicht auch im späteren Verlauf unseres Lebens daran denken, dass wir etwas verändern müssen.“

Auch andere Schulen wollen die Welt „fairändern“

Mit genau dieser Botschaft hat ein Team der Sankt Ursula Schulen ihr Projekt „Fair-Trade-Tüte“ auch bei einer Schülertagung am vergangenen Freitag (29. April) vorgestellt. Mehr als 200 Schüler von allen Stiftungsschulen der Erzdiözese waren in der Heimschule Lender in Sasbach zusammengekommen, um sich unter dem Motto „Wir fairändern die Welt“ zu überlegen, wie sie in ihrem Umfeld die Welt durch eine faire Lebensweise ein Stück verbessern können. „Die Begeisterungsfähigkeit der jungen Leute ist nicht zu unterschätzen“, sagt Organisator Manuel Barale. „Außerdem sind sie keine Bedenken-träger. Wenn sie von etwas wirklich überzeugt sind, wollen sie es auch umsetzen. Es wird nicht drei-, viermal abgewogen und am Ende kommt doch nichts zustande, sondern sie haben Freude daran, Dinge auf die Beine zu stellen.“ Barale ist selbst Lehrer und Referent für Globales Lernen am Institut für Religionspädagogik in Freiburg. Zusammen mit der Schulstiftung der Erzdiözese und einigen engagierten Lehrern hat er die Schülertagung geplant und durchgeführt.

Ein Ziel dabei war es, dass sich die einzelnen Schulen untereinander austauschen, sich gegenseitig inspirieren und dadurch neue Ideen entstehen. Denn Engagement für eine bessere Welt gibt es nicht nur an den Sankt Ursula Schulen: An der Liebfrauenschule in Sigmaringen achten die Schulköche darauf, nur mit regionalen und saisonalen Zutaten zu kochen. Die Klosterschulen in Offenburg unterstützen mit einem Partnerschaftsprojekt ein Kinderheim in Brasilien. Und die Umwelt-AG des Ursulinen-Gymnasium in Mannheim setzt sich mit einem Mehrweg-Kaffeebecher dafür ein, dass nicht mehr so viel Müll durch Pappbecher entsteht. „Eine faire Lebensweise lässt sich nicht nur auf den fairen Handel verkürzen“, findet auch Manuel Barale.

Agenda für die Schulstiftung

In mehreren Workshops konnten die Teilnehmer der Schülertagung am Vormittag deshalb nicht nur mehr über Fair-Trade erfahren, sondern auch zu Themen wie regionaler Einkauf, regenerative Energien und Umgang mit Rohstoffen eine ganze Menge lernen. Im Anschluss daran stellten die Schüler am Nachmittag auf vielen Plakaten eine Agenda mit Zielen zusammen, die sie an ihren Schulen umsetzen wollen. Darunter waren Vorschläge wie den Energiebedarf in Zukunft durch regenerative Quellen zu decken oder mehr Umweltpapier zu verwenden. Auch Hindernisse, die dabei auftreten können und Unterstützer, die dafür benötigt werden, wurden schriftlich festgehalten. Zum Abschluss des Tages übergaben die Schüler die Plakate in einem Wanderrucksack an den Direktor der Schulstiftung, Dietfried Scherer und seinen Stellvertreter Ralph Schwörer. Ein Zeichen dafür, dass sich die Schulen der Erzdiözese von nun an gemeinsam auf den Weg in eine fairere Zukunft machen wollen. „Wir werden uns die Ergebnisse genau anschauen, sie auf den Prüfstand stellen und in die Konferenz der Schul- und Internatsleiter einbringen“, versprach Scherer. Neben diesem großen ersten Schritt, hat sich aber auch im Kleinen schon etwas getan: Die Heimschule Lender möchte nämlich mit ihrem Weltladen an das Erfolgsmodell der Sankt Ursula Schulen anknüpfen und plant nun ebenfalls eine Schülerfirma.

Hintergrund: Fair-Trade-Diözese

Nicht nur die Schulstiftung, sondern die gesamte Erzdiözese Freiburg will sich auf den Weg machen und in den nächsten Jahren zu einer Fair-Trade-Diözese werden. Zunächst stehen dabei die vielen Einrichtungen, wie zum Beispiel die Bildungshäuser im Fokus. „In vier Jahren sollen 80 Prozent unserer Einrichtungen fair, ökologisch, regional und saisonal einkaufen und verbrauchen“, betonte Martin Müller, der Geschäftsführer des Diözesanrates auch bei einer kurzen Ansprache an die Schüler in Sasbach. Die Schulen der Erzdiözese seien mit ihrem Engagement ein Ansporn und Vorbild für dieses Bestreben.

Übrigens: Alle weiteren Informationen zur Fair-Trade-Tüte gibt es auf der Website des Projektes www.fairtradetuete.com

